

# Leere kann man hier nicht verstehen

Yana Milevs „Zendo – Items“ in der Galerie Eigen + Art

Von Sigrun Hellmich

„Ich habe die Selbstfindung meiner Seele dramatisiert, intellektualisiert, ästhetisiert, politisiert, kommerzialisiert und theatralisiert, d. h. zur öffentlichen Schaustelle gemacht. Jetzt wird dieser Ego-Wahnsinn einfach entlassen. – Fristlos.“ Solche, sorgsam mit schwarzer Tusche auf kleine Papierformate geschriebenen, datierten Notizen sind zusammen mit schlichten Farbfotos Yana Milevs „Zendo Items“ von ihrem Aufenthalt in Kyoto. Sie heften mit Magneten an zwei schmalen parallelen Metallbändern, die auf Brusthöhe an den Galeriewänden entlang gehen, einen vorzeitigen Ausstieg versperren und an einer leeren Wand enden – in Sichtweite, aber Distanz zum Anfang.

## Texte und Fotos im Rhythmus

Taucht man in diesen Kreislauf ein, muß man sich bücken oder zurücktreten, um zu lesen und zu sehen. Was die Galerieräume so spärlich füllt und zuweilen durch Einfachheit schockiert, hat Yana Milev genauestens vorbereitet. Sie legte Konstellationen und Rhythmus von 100 Texten und 80 Fotos fest – in Leipzig sind es weniger – und überließ die Montage den Galeristen. Die Künstlerin blieb in Kyoto fern.

Leipzig (1964 geboren), Dresden (Studium an der HfBK, Diplom Szenografie 1993, Meisterschülerin bei G. Hornig 1995) und Berlin sind Orte, denen sie sich verbunden fühlt. Das DAAD-Stipendium jedoch sollte sie weit weg führen, eigentlich nach New York, aber dann sagte sie: Japan. Nach zwei Kurzaufenthalten blieb sie für ein Jahr, nicht,

um herumzureisen, sondern um Alltag, sich wiederholende Abläufe zu finden: Essen und Schlafen auf dem Boden, opake Fensterscheiben, die den Blick nach innen konzentrieren. Die gesuchte Alternative, der ersehnte Ort – ein neues Forschungsfeld für A. O. B. B. M. E. ®

„Association of Black Box Multiple Environments – Institut für Angewandte Raumforschung“ gründete Yana Milev 1994 als Ein-Personen-Unternehmen, ließ den Markennamen schützen und auf ihren Rücken einbrennen. Das Such- und Verwirrspiel mit wissenschaftlichen Begriffen und privater Mythologie erscheint als erfolgreiches konzeptuelles Programm und brachte die Teilnahme an der Dokumenta 1997. Doch sie ordnet sich nicht ein, wo man sie einordnen möchte. Wenn Yana Milev, die in Dresden u. a. 1989 durch atemberaubende sinnliche Performances bekannt wurde, den (eigenen) Leib zur „Black Box“ erklärt, geht es nicht um kalkulierte Experimente, eher um existentielle Paradoxien von Kunst und Leben.

Unerwartet begegnen ihr in Philosophie und Trainingspraktiken des Zen-Buddhismus eigene Intentionen. Sie trainiert Kyodo, die „Kunst des Bogenschießens“. Ein anderer Weg ist das meditierende Sitzen „Zazen“ im „Zendo“ (Zen-Halle oder -Raum). Als „Zendo“ demonstriert Yana Milev den eigenen Körper, „Items“ als Nachrichten über das Loslassen von Illusionen, vielleicht auch als das „Fernere, Weitere, einen noch zu erörternden Fragepunkt“. „Leere kann man hier nicht verstehen“, sagt sie.

■ Bis 6. März, Galerie Eigen + Art Leipzig, Di. – Fr. 12 – 16 Uhr, Sa. 11 – 14 Uhr.

Sächsische Zeitung Dresden, 2. März 99  
S. 15